

Buchbesprechung

Die Schande Europas

Stefan Federbusch ofm

Die Flüchtlingscamps auf den griechischen Inseln sind zum Symbol des Scheiterns der Europäischen Flüchtlingspolitik geworden. Die erschütternden Bilder aus dem Lager Moria auf Lesbos sind Vielen aus den Nachrichten bekannt. Es mangelt an Unterkünften, Zelten, Decken, sanitären Anlagen, medizinischer Versorgung, Schulbildung für die Kinder. Die Versorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln ist skandalös. Die Behörden sind völlig überfordert. Massive Korruption verhindert eine Verbesserung der Lage und die griechische Regierung weigert sich, die Flüchtlinge aufs Festland zu holen. Die ursprünglich sehr hilfsbereiten Einwohner sind mittlerweile nur noch frustriert und zunehmend feindselig eingestellt gegenüber den Flüchtlingen.

Derzeit sind weltweit rund 60 Mio. Menschen als Flüchtlinge unterwegs, davon rund 25 Mio., die vor Krieg, Folter und anderen unmenschlichen Handlungen fliehen. Viele davon sind Binnenflüchtlinge oder solche, die in den Nachbarländern verbleiben, beispielsweise die Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien in der Türkei. 2015 erreichte die Flüchtlingskrise in Europa ihren Höhepunkt. Seit dem Satz von Bundeskanzlerin Angela Merkel „Wir schaffen das!“ hat sich die Lage dramatisch verändert. Bei einem Gipfel am 17./18. März 2016 überzeugte sie die 27 anderen EU-Länder von einem Pakt mit der Türkei. Die Balkanroute wurde geschlossen, die Türkei erhielt bis 2018 6 Milliarden Euro, wenn sie alle Flüchtlinge, die aus Griechenland abgeschoben werden, wieder zurücknimmt. Dafür würde die EU jeweils einen syrischen Flüchtling aus der Türkei aufnehmen. Als weiteres Lockmittel diente die Wiederaufnahme der Beitrittsverhandlungen. Die Türkei beherbergt rund 3,6 Millionen Syrer. Nach Erscheinen des Buches brach die Türkei im Februar / März 2020 bewusst den Pakt, um die EU unter Druck zu setzen. Sie öffnete ihre Grenzen zu Griechenland und brachte zahlreiche Flüchtlinge in Bussen an die Grenze. Diese wurden von Griechenland gewaltsam daran gehindert, die Grenze nach Europa zu überschreiten.

Jean Ziegler weist darauf hin, dass dieses Verhalten ein eklatanter Verstoß gegen die Menschenrechte ist. In Art. 14 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist festgelegt: „Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen“. Nach Abschluss des Vertrages zwischen der EU und der Türkei war es zunächst letztere, die durch sogenannte „Push-Back-Operationen“ die Flüchtlinge vor einer Überfahrt zu den griechischen Inseln zu hindern versuchten. Dabei sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen. „Jede „Push-Back-Operation“ stellt eine eklatante Völkerrechtsverletzung dar, weil sie dem Asylbewerber das Recht nimmt, seinen Antrag zu stellen“ (42). Alle Mitgliedsstaaten der EU haben zudem die am 28. Juli 1951 beschlossene Genfer Flüchtlingskonvention der UNO unterzeichnet. Art. 33 verbietet die Ausweisung oder Zurückweisung in Gebiete, in denen das Leben des Flüchtlings oder seine Freiheit in Gefahr ist.

Der Autor ist im Mai 2019 in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Beratenden Ausschusses des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen nach Lesbos gereist und hat sich selbst ein Bild der verheerenden Zustände in den Flüchtlingslagern gemacht. Seit April 2015 bestehen auf den Ägäisinseln Lesbos, Kos, Leros, Samos und Chios sogenannte „Hotspots“. Sie dienen als Erstaufnahmeeinrichtungen mit dem (theoretischen) Ziel, die Asylbewerber möglichst zügig zu registrieren. Viele der Flüchtlinge warten jedoch seit mehr als 1,5 Jahren vergeblich auf ein erstes Gespräch. Im November 2019 betrug die Zahl der Flüchtlinge in den fünf Hotspots ca. 39.000 Tausend. Ausgelegt sind die Lager aber nur auf 6.400.

Ziegler beschreibt die beteiligten Institutionen, insbesondere FRONTEX, die „Europäische Agentur für Grenz- und Küstenwache“ mit Sitz in Warschau. Sie hat den Auftrag, grenzüberschreitende Kriminalität und den internationalen Menschenhandel zu bekämpfen. De facto besteht ihr Auftrag in der Grenzsicherung. Die EU hat in ihrer Finanzplanung bis 2027 das Budget für FRONTEX um 12 Milliarden Euro angehoben! Es liegen mittlerweile zahlreiche Berichte über das gewaltsame Verhalten der Abfangjäger von FRONTEX vor, mit dem versucht wird, das Anlanden der Flüchtlingsboote an der griechischen Küste zu verhindern. Dass es um Flüchtlingsabwehr geht und nicht um den Schutz der Flüchtlinge verdeutlichte der Besuch von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in Griechenland im März 2020, bei dem sie das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands ausdrücklich unterstützte. Die Regierung hat das Asylrecht in Griechenland außer Kraft gesetzt, zunächst für einen Monat. Anträge werden nicht mehr angenommen. Wer dennoch ins Land kommt, soll entweder wegen illegalen Grenzübertritts zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt oder sofort abgeschoben werden. Die Agenten von EUROPOL versuchen, Terroristen unter den Flüchtlingen aufzuspüren und zu enttarnen. Das EASO, das „Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen“ hat seinen Sitz auf Malta. Dessen Mitarbeiter sind für die Erstbefragung zuständig. Wer keine Aussicht auf Asyl hat, wird von ihnen aussortiert und erst gar nicht den griechischen Behörden überstellt. Fachleute werfen ihnen vor, „dass sie häufig – absichtlich oder aus Nachlässigkeit – vergessen, die Flüchtlinge zu fragen, ob Gründe für ihre Einstufung als besonders schutzbedürftig vorliegen“ (121). Denn das bedeutet, dass keine sofortige Zurückweisung erfolgen darf (z.B. bei Folter, schwerer Erkrankung, Schwangerschaft, unbegleitete Kinder usw.). Durch das Verhalten der Behörden und der Polizei, von der zeitlichen Verschleppung der Fälle bis hin zu Gewalttätigkeiten, tragen diese zur weiteren Traumatisierung der Flüchtlinge bei.

Auch aus den Lagern gibt es genügend Dokumentationen. Ziegler schildert als Beispiel, dass die Flüchtlinge selbst kriminalisiert werden, den Fall von Sarah Mardini, die 2015 zusammen mit ihrer Schwester als Leistungsschwimmerinnen ihr manövrierunfähiges Boot mit zahlreichen Frauen und Kindern an Land zog und denen daraufhin der Prozess wegen Menschenhandel gemacht wurde. 2019 war der Prozess noch immer nicht abgeschlossen (vgl. 34/35). Ein besonderes Problem sind die unbegleiteten Minderjährigen. Oft sind sie schwerst traumatisiert, da sie ihre Angehörigen verloren haben. Ihnen steht laut Flüchtlingskonvention eine besondere Schutzbehandlung zu, etwa in Form von getrenntem Wohnraum. Auf den Inseln müssen sie mit Erwachsenen in Massenquartieren wohnen und leiden oft unter gewalttätigen (sexuellen) Übergriffen – ebenso wie die Frauen. Rund ein Drittel der Bewohner der Hotspots sind Kinder, für die es keinerlei Bildungsmaßnahmen, geschweige denn soziale Betreuungen gibt. „Diese

Kinder werden unmenschlich behandelt, wie Tiere“, so Caroline Willemen, die belgische Leiterin der Mission „Ärzte ohne Grenzen“ am Fuß des Hügels von Moria. Die Selbstverstümmelungen und Suizidversuche aus lauter Verzweiflung nehmen zu. Die Beschreibungen der unzumutbaren und menschenunwürdigen Verhältnisse, die Ziegler gibt, lassen sich zurecht nur als „Schande Europas“ bezeichnen. Bis heute ist es der EU nicht gelungen, sich auf eine einheitliche Flüchtlingspolitik zu verständigen. Schwere Vorwürfe macht der Autor aber auch dem Leiter des UN-Hochkommissariats für Flüchtlinge (HCR), der weltweit hohes Ansehen und viel Einfluss genießt. Von 2005-2015 übte António Guterres dieses Amt aus, bevor der UN-Generalsekretär wurde. Seitdem ist es Filippo Grandi, „der humanitäre Aktivist und linke Katholik“, der „die tauben und blinden Beamten in Brüssel umgehend und mit aller Dringlichkeit zur Rede stellen“ muss. „Doch das tut er nicht. Ich halte seine Verweigerung für unverzeihlich“ (119).

„Moria heißt auf Spanisch *er starb*. Und genau das tut man in Moria. Man stirbt auf kleiner Flamme. Langsam. Von innen. Zuerst wird man krank, immer, während der ersten Tage. Die Erschöpfung, das Essen, die mangelnde Hygiene. Dann der Verlust der Hoffnung...“ (128), so beschreibt es Mathilde Weibel als Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Der 86jährige Jean Ziegler nimmt kein Blatt vor den Mund. Sein Einsatz für Menschenrechte ist bewundernswert. „Die Hotspots verstoßen gegen die meisten Menschenrechte der Häftlinge, die sie beherbergen. Insbesondere verletzen sie das Asylrecht“ (130). „Gegenwärtig dienen die Hotspots einer offenkundigen Strategie: der Abschreckung und dem Terror. Sie sollen einen solchen Schrecken verbreiten, dass die Verfolgten darauf verzichten, ihre Länder zu verlassen“ (138). Und der EU schreibt er ins Stammbuch: „Die EU ist eine Wertegemeinschaft. Die Menschenrechte bilden ihre Grundlage. Mit der Aushöhlung des Asylrechts und den eklatanten Verletzungen der Flüchtlingsrechte zerstört die EU die Grundlagen, auf denen sie selbst 1957 errichtet wurde“ (131) und: „Die europäische Strategie ist zutiefst unmoralisch“ (140). Dies führt nicht zuletzt dazu, dass tausende im Mittelmeer ertrunken sind. Ziegler spricht ohne Quellenangabe von 6.168 Menschen im Jahr 2018 (von 272.000, die sich auf die Überfahrt begeben haben). Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) gibt für 2017 rund 3.100 Verstorbene oder Verschollene an, für 2018 2.300 Tote und Vermisste und für 2019 1.327 Menschen. Vor dem UN-Menschenrechtsrat sagte die Hochkommissarin für Menschenrechte Michelle Bachelet am 9. September 2019: „Ich bin zutiefst beunruhigt über die mörderische Missachtung, die diesen verzweifelten Menschen entgegengebracht wird“ (139).

Jean Ziegler sieht eine doppelte Verpflichtung: „Wir, die Bürgerinnen und Bürger, verfügen über die Macht der Schande. Es ist an uns, die Machtverhältnisse zu ändern. Wir müssen die öffentliche Meinung mobilisieren und unseren Kampf organisieren. Der Strategie der Abschreckung, die die moralischen Grundlagen zerstört, den Krieg erklären“ (143). Von den Völkern Europas fordert er die sofortige Einstellung der Zahlungen an flüchtlingsfeindliche Staaten, die strikte Einhaltung des universellen Menschenrechts auf Asyl sowie die sofortige Schließung der Hotspots. „Denn sie sind die Schande Europas“ (143).

Dem ist angesichts der Ereignisse im griechisch-türkischen Grenzgebiet und der Reaktion der Europäer darauf nichts hinzuzufügen.

Jean Ziegler (geb. 1934) ist emeritierter Professor für Soziologie an der Universität Genf. Er war bis 1999 Nationalrat (Abgeordneter) im Eidgenössischen Parlament und von 2000 bis 2008 UN-Sonderbericht-erstatter für das Recht auf Nahrung. Heute ist er Vizepräsident des Beratenden Ausschusses des UN-Menschenrechtsrats. Er ist Träger verschiedener Ehrendoktorate und internationaler Preise, wie z. B. des Internationalen Literaturpreises für Menschenrechte (2008). Seine in viele Sprachen übersetzten Bücher haben erbitterte Kontroversen ausgelöst und Jean Ziegler hohes internationales Ansehen verschafft. Zuletzt erschienen von ihm ebenfalls im C. Bertelsmann Verlag: „Der schmale Grat der Hoffnung“ (2017) und „Was ist so schlimm am Kapitalismus?“ (2019).



Bibliografie

Jean Ziegler
Die Schande Europas
Von Flüchtlingen und Menschenrechten
144 S.
C. Bertelsmann Verlag, München 2020
ISBN: 978-3-570-10423-1
Preis: 15,- Euro